

# Nervosität? Fehlanzeige!

Fadri Janutin und Livio Simonet stehen in Adelboden am Start. Die Bündner Skirennfahrer haben Grosses vor.

Stefan Salzmann

Donnerstagabend. Hotel «Steinmattli» in Adelboden. Marco Odermatt, Loic Meillard und auch Gino Caviezel – die besten Schweizer Riesenslalomfahrer haben sich nach dem Medienmarathon in ihre Zimmer oder in eine ruhige Ecke der Hotellounge zurückgezogen. Ihre mediale Pflicht vor dem Heimrennen ist erfüllt.

Das grosse Scheinwerferlicht ist erloschen. Die meisten Medienschaffenden sind bereits auf dem Heimweg, als die zweite Schweizer Garde ins Rampenlicht tritt. Darunter auch die beiden Bündner: der 25-jährige Livio Simonet und der bald 24-jährige Fadri Janutin.

Weshalb es sich lohnt, auf die zwei Athleten zu warten? Wegen klarer Aussagen fern von einstudierten Antworten. Auf die Frage nach den bisherigen Saisonresultaten sagt Simonet beispielsweise völlig entspannt: «Vergangene Saison habe ich gut begonnen und schwach aufgehört. Jetzt habe ich ein wenig schwächer angefangen und höre dann stärker auf.» Oder Janutin, der auf die Frage nach der Fan-Unterstützung in Adelboden leicht amüsiert antwortet: «Mein Fanklub hat es leider verpasst, Tickets zu besorgen. Das Rennen war für sie zu schnell ausverkauft. Eine Hand voll Leute unterstützt mich aber trotzdem vor Ort.»

## Veränderte Ausgangslage

Die Vorzeichen zwischen den beiden Bündnern, die wenn immer möglich das Hotelzimmer auf ihren Reisen im Welt- und Europacup teilen, haben sich auf diese Saison hin etwas verändert. Während es Simonet im vergangenen Jahr mit vier Top-25-Plätzen im Weltcup ausgezeichnet lief, gelangen Janutin damals «nur» zwei Platzierungen in den besten 30. Auch weil er oft um wenige Hundertstel die Qualifikation für den zweiten Lauf verpasste.

Vor dem Riesenslalom in Adelboden ist die Ausgangslage nun anders. Janutin hat mit den Rängen 21 und 22 in diesem Winter bislang überzeugt, und dies mit Startnummern jenseits der 50. Im Europacup war er nie schlechter



Entspannt: Fadri Janutin (links) und Livio Simonet blicken Adelboden zuversichtlich entgegen. Bilder: Gian Ehrenzeller / Keystone

als Achter. Simonet ist im Weltcup jeweils ausgeschieden oder hat die Qualifikation für den zweiten Durchgang verpasst. Als «solid» beschreibt er seinen dritten Platz im Europacup-Riesenslalom von Zinal. Danach liess er auf zweithöchster Stufe einen 25. und einen 16. Rang folgen und sagt: «Es sind ein paar kleine Details, die noch nicht passen. Deswegen lasse ich aber nicht den Kopf hängen.»

## Gestiegene Ansprüche

Locker, entspannt, voller Vorfreude und Zuversicht – so nimmt man die beiden jungen Bündner Skirennfahrer wahr. Sie werden nicht müde zu betonen, dass sie keine Nervosität vor ihren Weltcupeinsätzen verspüren. Janutin sagt: «Wir können im grossen Schatten von Marco Odermatt wachsen. Deshalb empfinden wir keinen Druck und keine Nervosität. So ist es sehr schön, Ski zu fahren.» Und Simonet betont: «Dieses

Gefühl haben wir einfach beide in uns drin. Wir nehmen es nicht zu ernst und wollen einfach Spass haben und schnell Ski fahren.»

Wenn möglich auch heute Samstag. Als Janutin am Donnerstag anreiste und den Hang am Chuenisbärgli erblickte, schossen ihm Erinnerungen aus dem vergangenen Jahr durch den Kopf. An seinen starken ersten Durchgang, das Schweizer Fahnenmeer im Ziel und die Anfeuerungsrufe aus dem Publikum. «Dazu hat es dieses Mal auch neben der präparierten Piste mehr Schnee als vor einem Jahr. Das hat mich auch gefreut zu sehen», so Janutin.

Am Donnerstag erblickt haben die beiden auch bereits den steilen Zielhang, in dem man noch alles gewinnen, aber auch noch alles verspielen kann. Nach dieser Passage gefragt, sprechen die beiden Bündner von «auf die Zähne beißen» und «die letzten Kräfte mobilisieren». So, dass der äusserst

lange und kräftezehrende Riesenslalomlauf erfolgreich ins Ziel gebracht werden kann.

Und was Janutin und Simonet unter erfolgreich verstehen, wissen sie genau. Die Ansprüche sind trotz noch immer wenigen Rennen auf höchster Stufe und unterschiedlicher Saisonverläufe gestiegen. Simonet sagt: «Wichtig ist, dass ich mich für den zweiten Lauf qualifizieren kann. Dann wäre ein Sprung in die Top 20, Top 15 schön.» Janutin sagt: «Ein Fahrt wie der letztjährige erste Lauf wäre cool. Und dann im zweiten Durchgang nicht so wie im vergangenen Jahr, sondern Vollgas geben. Dann liegt ein Rang in den Top 20 drin.» Die Zuversicht ist bei beiden in jedem einzelnen Wort zu spüren.

## Hinweis

Eine Geschichte zu den weiteren Bündnern Thomas Tumlir / Gino Caviezel lesen Sie auf [suedostschweiz.ch/sport](http://suedostschweiz.ch/sport)

## HC Davos trauert um Werner Kohler

**Eishockey** In der Nacht auf Donnerstag ist Werner Kohler im Alter von 78 Jahren verstorben. Der HC Davos trauert um einen seiner prägendsten Präsidenten in seiner mehr als 100-jährigen ruhmreichen Vereinshistorie. Geplant war das Wirken des Zentralschweizers an der Spitze des Rekordmeisters von 1989 bis 1996 definitiv nicht. Als Hotelier vor Ort ohne jeglichen Bezug zum Eishockey wurde er zur Übernahme des Amtes überredet.

Kohler fand ein Himmelfahrtskommando vor. Der auf und neben dem Eis marode Traditionsverein befand sich im freien Fall. Er war soeben zum zweiten Mal nach 1969 aus der Nationalliga A abgestiegen. Eine Schuldenlast liess düstere Zukunftsperspektiven erahnen. Prompt folgte der historische Absturz in die 1. Liga. Doch Kohler leitete die Trendwende ein. 1993 kehrte der HC Davos unter Trainer Mats Waltin in die Nationalliga A zurück. Abseits des Eises glückte auch die finanzielle Konsolidierung inmitten der rasant voranschreitenden Professionalisierung im Schweizer Eishockey. Kohler war Mitbegründer des Club 89, einer bis heute bestehenden, zahlungskräftigen und einflussreichen Gönnervereinigung.

Vor allem aber besass Kohler das Gespür für entscheidende Verpflichtungen. 1995 lockte er aus Langnau die umworbene talentierten Brüder Jan und Reto von Arx nach Davos. Ein Jahr später verpflichtete Kohler den Trainer Arno Del Curto. Es war eine der letzten Amtshandlungen Kohlers, der mit seinem Wirken das Fundament des «modernen» HCD schuf. Seine Nachfolger sollten den Verein alsbald finanziell an die Wand fahren.

Kohler erlebte dies aus der Distanz. Er war 1996 weitergezogen zum Schweizerischen Eishockeyverband. Auch dort glückte unter seiner Präsidentschaft 1997 mit der Installation von Nationalcoach Ralph Krueger eine Trainerverpflichtung von epochaler Bedeutung. Kohlers Ära endete unschön. Nach gravierenden Vorwürfen der unrechtmässigen Bereicherung auf Verbandskosten trat er 2003 zurück. Die in den Medien über Wochen kolportierten Vermutungen erwiesen sich später als unberechtigt. Werner Kohler verstarb nach längeren gesundheitlichen Problemen. (jok)

# Die Freude am Langlauf ist zurückgekehrt

Désirée Steiner läuft in Val di Fiemme die Tour de Ski zu Ende. Dies ist bereits eine Erfolgsmeldung für die 25-jährige Davoserin.

Johannes Kaufmann

Mit vielen Emotionen und einer grossen Portion Vorfreude im Gepäck trat Désirée Steiner die Reise aus ihrer Heimat Davos nach Val di Fiemme an. Sie startet am Wochenende zu den letzten beiden Etappen der diesjährigen Tour de Ski. Die blosser Teilnahme am Schlussbouquet des Mehrtagespektakels ist für eine Schweizer Athletin schon so etwas wie ein Ritterschlag. Lediglich Athletinnen mit einer ansprechenden Form und Perspektive werden die Strapazen zum Tour-Ende zugemutet. Von der traditionell grossen Bündner Fraktion schaffte es ausserdem bloss noch Nadja Kälin in jenen Ort, wo 2026 die Olympischen Langlaufrennen ausgetragen werden.

Steiner blickt schon jetzt auf ihren ertragreichsten Winter zurück. Nach Jahren der Stagnation ist sie kompetitiv wie nie unterwegs im Weltcup. Drei Top-20-Platzierungen im Sprint dokumentieren einen deutlichen Schritt

nach vorne. Am Mittwoch an der 4. Tour-Etappe resultierte zu Hause in Davos Rang 18. Danach schwärmte sie von der Stimmung unter Flutlicht vor vielen bekannten Gesichtern. Tags darauf offenbarte Steiner im Verfolgungstartrennen über 22 Kilometer in der klassischen Technik gegen Ende Schwächen. Sie landete ausserhalb der Top-30-Positionen. «Ich habe nun hoffentlich meinen schwächeren Tag eingezogen», sagte sie hinterher.

## Schlüsselfigur Toni Livers

Die Gründe für den Entwicklungssprung mit 25 Jahren? Steiner muss da ein wenig zurückblicken. «Eine Schlüsselfigur ist zweifellos mein vormaliger Trainer Toni Livers. Unter ihm ist vor zwei Jahren die Freude am Langlauf zurückgekehrt», erläutert Steiner. Die Davoserin war nie ein Ausnahmetalent. Ihr zwölfter Platz an den Junioren-Weltmeisterschaften 2018 im Goms über 5 Kilometer klassisch lieferte indes das Indiz für vorhandenes Potenzial. Der

schwierige Schritt von der Juniorin zu den Aktiven schien die Athletin aus Davos jedoch zu überfordern. Die Etablierung im Weltcup gelang ihr nicht.

Die Steiners auf Langlaufski in Davos gab es lange im Doppel. Ihr älterer Bruder Cédric war ebenso im Schwei-

zer Langlaufteam präsent, ehe er 2022 die Kaderzugehörigkeit bei Swiss-Ski einbüsste. Nach einem Jahr abseits der Verbandsstrukturen kapitulierte er und trat im vergangenen Frühjahr zurück. Die Fortschritte seiner jüngeren Schwester erlebte er bei der Tour de Ski

in Davos als Zuschauer. Als weiteren Faktor für ihren Aufwärtstrend nennt Désirée Steiner die im Frühling neu installierte Trainerin Kristine Moen Guidon. «Sie brachte definitiv neuen Schwung in unsere Truppe. Der Spirit und Zusammenhalt im Frauenteam ist ausserordentlich gut», spricht Steiner lobende Worte. Ein Meilenstein war auch der nach jahrelang vergeblichen Bemühungen realisierte Schritt vom Bins A-Kader. Und Steiner kam gut durch den Sommer. Das war wiederholt anders gewesen in den letzten Jahren.

Trotz ihren Sprint-Qualitäten strebt Steiner keine Fokussierung auf diese Disziplin an. «Ich sehe mich schon als Allrounderin», stellt sie klar. Das Wochenende wird zwangsläufig Aufschlüsse über ihre Perspektiven liefern. Das Massenstartrennen über 15 Kilometer klassisch am Samstag sowie tags darauf der berühmte Schlussanstieg auf die Alpe Cermis sind mutmasslich die schwierigsten Prüfungen, die der Weltcup zu bieten hat.



Heimspiel: Désirée Steiner bei der Tour de Ski in Davos. Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone